

Blätter zur Ortschronik Weißensand

Blatt Nr. 44

Ortschronist Rudolf Grunewald

April 2007

Heute sollen einige Gedanken zum früheren Stand von Handel und Gewerbe in unserem Ort dargelegt werden. Weißensand war früher ein Dorf, dass von den Arbeiten in den bäuerlichen Betrieben und dem Rittergut geprägt war.

Wenn auch der Bauernhof vor mehreren Generationen sich noch mit den wichtigsten täglichen Bedarfsgütern weitgehendst selbst versorgte, gab es doch einige notwendige Gewerbe, die Arbeiten erledigten, die der Bauer selbst nicht so fachgerecht ausführen konnte.

Wir denken dabei z.B. an den Schmiedemeister, den Bäckermeister, den Schuster oder Tischler, natürlich auch den Müllermeister.

Schon bei den ersten Siedlern, die hier den Urwald rodeten, war bestimmt ein Schmied in der Nähe, vielleicht im Gut bzw. im Vorwerk. Es mussten ja Äxte, Keile und Pflugschare ausgeschmiedet werden. Dieser Handwerker war aber auch bestimmt als Hufschmied unentbehrlich. Das Pferd war damals der wichtigste Helfer bei den schweren Arbeiten. Wann ein Schmied im Ort die Arbeit begann, ist kaum nachvollziehbar. Sicher ist, dass 1825 ein Fabian Sebastian Haseneier aus Wetzlar die Schmiede übernahm. Übrigens, Nachkommen leben heute noch in Reichenbach.

Dieser Haseneier heiratete eine Bauerstochter, geb. Lindner, aus Gansgrün. Sie hatten einen Sohn und drei Töchter. Der Schmied war lange Zeit im Schulvorstand als Rechnungsführer tätig.

So erhielt er 1847 vom Vorstand Spesen für einen Weg nach Langenburg (eventuell bei Wetzlar) um sich nach einem Lehrer für Weißensand umzusehen.

In der Gemeinderatssitzung am 10. November 1864 wird er als Stellvertreter des Ortsrichters gewählt.

Sein Sohn August Haseneier übernahm die Schmiede nach dem Tod des Vaters.

Er könnte bis gegen 1890 die Schmiede betrieben haben. Nach ihm hat Oswald Pippig den Betrieb übernommen. Sein Sohn, Walter Pippig, arbeitete bis zu seinem Tod 1963 in der Schmiede. Er hatte aber außerdem den Traktor des Rittergutes gefahren. Wenn notwendig übernahm er auch Taxifahrten.

Nach wenigen Jahren Stillstand übernahm Herr Klaus Bernd den Betrieb und ließ größere Umbauarbeiten durchführen.

Mit der Kultivierung der Getreidepflanze stand die Frage - wie kann man aus dem Korn das Mehl herauslösen um damit z.B. Brot backen? Es wird Jahrtausende von Jahren gedauert haben, ehe man wusste, dass durch Stoßen in einer Steinmulde oder durch Reiben zwischen zwei Steinen der Mehlkörper frei wurde. Es war ein weiter Weg bis zur Erkenntnis, mit Wasserkraft (Mühlrad) die mühselige Arbeit zu erleichtern.

Blätter zur Ortschronik Weiffenau

11

Ortschronik Weiffenau 1900

Im Jahre 1900 ist in Weiffenau ein neues Schulhaus erbaut worden, welches am 1. September 1900 in Benutzung genommen wurde. Das alte Schulhaus war seit 1872 in Benutzung und hatte sich in diesem Zeitraum sehr gut erhalten.

Im Jahre 1900 ist in Weiffenau ein neues Schulhaus erbaut worden, welches am 1. September 1900 in Benutzung genommen wurde. Das alte Schulhaus war seit 1872 in Benutzung und hatte sich in diesem Zeitraum sehr gut erhalten.

Im Jahre 1900 ist in Weiffenau ein neues Schulhaus erbaut worden, welches am 1. September 1900 in Benutzung genommen wurde. Das alte Schulhaus war seit 1872 in Benutzung und hatte sich in diesem Zeitraum sehr gut erhalten.

Im Jahre 1900 ist in Weiffenau ein neues Schulhaus erbaut worden, welches am 1. September 1900 in Benutzung genommen wurde. Das alte Schulhaus war seit 1872 in Benutzung und hatte sich in diesem Zeitraum sehr gut erhalten.

Im Jahre 1900 ist in Weiffenau ein neues Schulhaus erbaut worden, welches am 1. September 1900 in Benutzung genommen wurde. Das alte Schulhaus war seit 1872 in Benutzung und hatte sich in diesem Zeitraum sehr gut erhalten.

Im Jahre 1900 ist in Weiffenau ein neues Schulhaus erbaut worden, welches am 1. September 1900 in Benutzung genommen wurde. Das alte Schulhaus war seit 1872 in Benutzung und hatte sich in diesem Zeitraum sehr gut erhalten.

Im Jahre 1900 ist in Weiffenau ein neues Schulhaus erbaut worden, welches am 1. September 1900 in Benutzung genommen wurde. Das alte Schulhaus war seit 1872 in Benutzung und hatte sich in diesem Zeitraum sehr gut erhalten.

Im Jahre 1900 ist in Weiffenau ein neues Schulhaus erbaut worden, welches am 1. September 1900 in Benutzung genommen wurde. Das alte Schulhaus war seit 1872 in Benutzung und hatte sich in diesem Zeitraum sehr gut erhalten.

Im Jahre 1900 ist in Weiffenau ein neues Schulhaus erbaut worden, welches am 1. September 1900 in Benutzung genommen wurde. Das alte Schulhaus war seit 1872 in Benutzung und hatte sich in diesem Zeitraum sehr gut erhalten.

Um 1534 geht es in einem Schreiben um die Verrechnung von Zinsen der Mühle in Weißensand. Die Mühle ist damit eine der ältesten Gewerbeeinrichtungen in unserem Ort.

Mit Hilfe des Wasserrades wird nun die Kraft des Wassers genutzt um Getriebe und Mahlsteine zu bewegen. Neben der Verarbeitung von Getreide zu Mehl und Schrot, oder des Leinsamens zur Gewinnung von Leinöl diente diese Technik auch zum Betreiben von Sägegattern für den Holzschnitt.

So wird in einem Kaufbrief von 1772 von einer Schneide-, Schlag und Stampfmühle geschrieben. 1826 wird von einer ansehnlichen Schneide-, Öl-, und Brett- sowie Graupenmühle berichtet.

1839 nennt man die Weißensander Mahl-, Öl- und Brettmühle in einem Vermerk.

Als Müller sind einige bekannt: So 1650 ein Georg Häckel, 1772 Michael Johann Luckner. Nach Luckner übernahm ein Herr Hartmann den Betrieb und ab 1870 ist Gottlieb Reinhold als Müller bekannt.

Ab 1892 übernahm Herr Arno Lenk aus Waldkirchen die Mühle. Seitdem ist sie im Familienbesitz und über den Sohn Dieter Lenk und jetzt den Enkel Hans Jörg Lenk, wird das traditionelle Handwerk fortgeführt. Es gab aber noch eine andere Mühle im Dorf. Die sogenannte „Pappenstampf“.

Man kann annehmen, dass diese Papiermühle etwa ab 1700 bestand und noch bis 1839 als solche arbeitete. Herr Paul Johann Meyer baute das Wohnhaus 1795 weiter aus. Hier in der Pappenstampf waren schon einige Lohnarbeiter beschäftigt.

Herr Johann Gareis stellte dann 1847 auf Baumwollspinnerei um und ab Anfang des 20. Jahrhunderts wurden nun bis 1956 Papierartikel hergestellt (Pack- und Pappartikel, Abreiß- und Packrollen usw.).

Nach Angaben in einem Meldebogen vom Juni 1948 betrug die Tagesproduktion drei Tonnen Papiererzeugnisse.

Mitte der 20. Jahrhunderts entstanden in den Nachbarorten immer mehr Industriebetriebe. In Weißensand wuchs die Zahl von Arbeitern und Handwerkern im 19. Jahrhundert stark. Betriebe im Ort und den umliegenden Städten boten Arbeitsmöglichkeiten.

Der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten ging ständig zurück. (1927 = 23 % in der Landwirtschaft, 48 % in Gewerbe- oder Industriebetrieben). Aufschlussreich ist auch eine Erhebung von 1984. Danach waren ca 80% der Arbeitskräfte außerhalb des Ortes beschäftigt!

Aber trotzdem gab es im Ort noch eine Anzahl Gewerbetreibender. Nehmen wir laut Meldebogen vom Juni 1948 zuerst die vorhandenen Textilbetriebe:

Es gab

Emil Hoppe - täglich 175 m² Stoffe und Gardinen

Emil Tröger - täglich 150 m² Stoffe und Gardinen

Otto Tröger - täglich 300 m² Gardinen/Stoffe

Emil Blei - täglich 70 m² Stoffe

Begonnen hatte als erster Emil Hoppe mit dem Weben von Stoffen.

Gute Ware produzierten die kleinen Fabrikationsstätten.

So wurden bei Otto Tröger von Beginn an Scheuertücher, dann Bettwäsche und Anzugsstoffe produziert. Bei Emil Tröger waren anfangs Raschelstoffe im Programm, später wurde auf Stoffe orientiert. Auch bei Emil Hoppe wurden Stoffe gewebt, ebenso in der Lohnweberei von Emil Blei.

In den Webereibetrieben fanden einige Einwohner des Dorfes Arbeit und Lohn. In den 20er Jahren und noch später, gab es weitere Handwerksbetriebe im Ort.

Als Schneidermeister arbeiteten Albin Moch und Albert Pöhland.

Ein Richard Pöhland war damals als Schuster tätig, später hat Hans Hofmann das Gewerbe weiter vertreten. Gustav Richter übte das Handwerk eines Tischlers aus, die Arbeiten führte dann Harry Ilhardt weiter.

Die Versorgung der Einwohner mit Backwaren sicherte z.B. 1927 Bäckermeister Walter Moch und wurde ab den 30er Jahren von Helmut Günzel bis 1971 weitergeführt. Erwähnt sei auch das Gaststättengewerbe im Dorf, über das im Chronikblatt Nr. 36 schon berichtet wurde.

Nicht außer Acht sollen die Gewerbe der Händler bleiben. Da wäre anzuführen der Laden von Albert Wolf, den später Wiegand Groß weiterführte. Ein großer Fortschritt bei der Versorgung der Ortsbewohner mit Fleisch, Gemüse und Lebensmitteln war mit der Konsum-Verkaufsstelle ab 1961 gegeben.

Heute ist die Situation in Gewerbe und Handel grundlegend anders im Dorf. Bäuerliche Vollerwerbsbetriebe gibt es nicht mehr. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen werden vom Agrarbetrieb „Marienhöhe“ aus Waldkirchen bewirtschaftet. Die örtlichen Textilbetriebe haben die Arbeit eingestellt und der Schuster oder Bäcker arbeitet seit langem nicht mehr. Die Konsum-Verkaufsstelle, mit Hilfe vieler Bürger gebaut, ist geschlossen.

Alles was man täglich benötigt, wird jetzt im Einkaufszentrum ganzjährig angeboten und gekauft. Immer mehr wird das kleine Gewerbe durch industrielle Massenproduktion abgelöst.

Aber trotzdem, es gibt hier und da noch den Handwerksmeister, den Bäcker- und Fleischerladen mit typischen Warenangeboten. Hoffen wir, dass es so bleibt.

